

• TERMINVORSCHAU:

September

Fr 30.9. letzter Schultag

Oktober

Mo 17.10. erster Schultag

Sa 29.10. Endres-Seminar (GOS)

November

Di 1.11. Feiertag Allerheiligen

Mi 2.11. Wandertag

Di 15.11. GOS-Elternsprech-
abend (18-20 Uhr)

Dezember

Di 6.12. Bläserklassenkonzert
(19 Uhr, Aula)

Di 20.12. Weihnachtskonzert
(19 Uhr, Marktkirche)

Mi 21.12. letzter Schultag

Januar 2012

Mo 9.1. erster Schultag

Mi 11.1. bis Fr. 27.1.
schriftliches Abitur

Fr 27.1. Zeugnisausgabe (5-12)

Sa 28.1. Tag der Offenen Türen
in der GOS

• NEUERSCHEINUNG

Günther Volz: Die Höhere Schule der Stadt Bad Bergzabern.

Der Autor, ehemaliger Lehrer am Gymnasium und Historiker, zeichnet die fast 500jährige Geschichte unserer Schule anhand von Quellen bis in die Gegenwart nach. „*Wer sich der Schule verbunden fühlt, wer sich für die Geschichte der Region und wer sich für Schulgeschichte interessiert, wird die Schrift mit Gewinn lesen*“, heißt es im Vorwort des ehemaligen Schulleiters Dr. Klaus Hörner, der selbst die Schulentwicklung wesentlich

• FERIENTERMINDE 2011/12

Herbst 4.10. - 14.10.2011

Weihnachten 22.12. - 6.1.2012

Ostern 29.3. - 13.4.2012

Sommer 2.7. - 10.8.2012

(jeweils erster und letzter Ferientag)

• bewegliche Ferientage

Fastnacht 20./21.2.2012

Brückentage 18.5.2012 (Himmelfahrt)

8.6.2012 (Fronleichnam)

• IMPRESSUM

Herausgeber: Gymnasium Bad Bergzabern

Redaktion: Markus Vollstedt (mv), Rainer Ehrhardt (ehr), Josefine Wisniewsky (jow), Stefanie Mohr (smo), Alexandra Schuler (asc), Fabienne Möhlig (fmö), Celina Engel (cen), Nathalie Steller (nst)

Zuschriften: vollstedt@zeilenarbeiter.de

Auflage: 1200 Exemplare

Die *Nouvelles* erscheint bei Bedarf und wird in der Gemeinsamen Orientierungsstufe und im Gymnasium kostenlos verteilt.

Die *Nouvelles* gibt es auch auf der Homepage des Gymnasiums. Dort finden sich auch aktuelle Terminhinweise, Nachrichten und Bilder.

So erreichen Sie das Gymnasium:

Anschrift: Gymnasium
im Alfred-Grosser-Schulzentrum
Lessingstr. 24
76887 Bad Bergzabern

Telefon: 06343 / 9344-0 (Gymnasium)

06343 / 9890-30 (GOS)

Fax: 06343 / 9344-60

Internet: www.schulebza.de/gymnasium

E-mail: gymnasium@schulebza.de

mitgestaltete. Das Buch ist im Gymnasium und im Buchhandel zum Preis von 16.80 Euro erhältlich.



Nouvelles

33. Ausgabe

Mitteilungsblatt

Oktober 2011

des Gymnasiums im Alfred-Grosser-Schulzentrum Bad Bergzabern

Er mag keine roten Zettel

Philipp Gerlach ist seit 1. Juni der neue Schulleiter des Gymnasiums im Alfred-Grosser-Schulzentrum

Der neue Direktor des Gymnasiums wirft den Packen mit den roten Zetteln, mit denen man Kollegen zur Besprechung bestellen kann, auf den Tisch in seinem Büro. „Wenn ich mit jemandem was besprechen wollte, habe ich auf den Stundenplan geschaut, wann der Kollege Zeit hat und bin direkt zu ihm hingegangen“, sagt er. Er hoffe, dass er das auch hier so halten könne, obwohl das Bergzaberner Gymnasium größer sei als seine alte Schule, das Gymnasium Annweiler, dessen Träger die evangelische Landeskirche der Pfalz ist. Dort war der 44-Jährige, der seit 1. Juni am Bad Bergzaberner Gymnasium ist, Schulleiter von 60 Kolleginnen und Kollegen. Philipp Gerlach, Vater eines Sohnes, der in die elfte Klasse geht, stammt eigentlich aus Bremen. Zumindest die Kurpfalz lernte der Norddeutsche aber durch das Studium kennen: Er belegte Germanistik und Anglistik in Mannheim - „und Boston“, wie er

Inhalt

Neuer Schulleiter - Neue Kolleginnen - Referendarinnen - Abschied aus dem Kollegium - OStD Lillig zur ADD - Interview mit Herrn Lillig - Abiturienten - Oberstufenreform - Alfred Grosser bei uns - Schulfest - Neuer Schulelternbeirat - Neue SV - Jugendliteratur - Daten zur Baugeschichte - Terminvorschau - Ferientermine - Neuerscheinung zur Schulgeschichte

hinterherschreibt. Auf die Frage, wie er nach Boston gekommen sei, antwortet er, ohne eine Miene zu verziehen: „Mit dem Flugzeug“ und lacht. Nach seinem Aufenthalt in den USA mit einem Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes erwarb er zusätzlich zum deutschen Staatsexamen einen Master in englischer und amerikanischer Literatur. Zum Referendariat ging Philipp Gerlach dann wieder zurück in den Norden, und zwar nach Hameln. Dort aber spielte seine Frau, eine gebürtige Pfälzerin, Rattenfängerin und lockte ihn zurück in den Süden.

weiter S.2

In der Pfalz war es Mitte der 90er-Jahre zwar schon ebenso schön wie heute, aber Lehrerstellen waren damals noch seltener als schlecht schmeckende Pfälzer Weine und so begann der Bremer mit einer Vertretungsstelle am Wilhelm-von-Humboldt-Gymnasium in Ludwigshafen. Nach zwei Monaten erhielt Philipp Gerlach seine erste Planstelle, und zwar an einer Berufsschule in Kaiserslautern, bevor er 1997 ans Leibniz-Gymnasium in Neustadt an der Weinstraße ging. Ab dem Jahr 2000 arbeitete er zwei Jahre in der Gymnasialabteilung der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) in Neustadt, bevor er die Stelle des stellvertretenden Schulleiters am Gymnasium in Annweiler antrat.

Nach drei Monaten erkrankte allerdings die Schulleiterin und ging bald darauf in Pension. Philipp Gerlach übernahm die Stelle und hatte sie bis zum Wechsel an das Gymnasium im Alfred-Grosser-Schulzentrum inne.

An der Tätigkeit des Schulleiters reize ihn, dass es Spaß mache, ein so großes System mit so vielen Menschen so zu gestalten, dass es gut ist, erklärt Philipp Gerlach. Man könne dafür aber auch einen hohen Preis zahlen: „Als Schulleiter kann es passieren, dass man mit derselben Entscheidung den einen zufriedienstellt und gleichzeitig einen anderen frustriert.“ Zudem seien die Spielräume klein. So könne man zum Beispiel an der Klassengröße wenig ändern. „Deshalb ist es mein

Ziel, dass man zumindest die unterschiedlichen Positionen verstehen kann“, erläutert Philipp Gerlach. „Meine Entscheidungen sollen auch von denen nachvollzogen werden können, die nicht meiner Meinung sind“, sagt er. Die sollten hinterher zu dem Schluss kommen: „Der hat das nicht leichtfertig gemacht, sondern aus ganz bestimmten nachvollziehbaren Gründen.“ Deshalb versuche er, möglichst häufig mit den Menschen zu sprechen, erläutert Philipp Gerlach. Es sei also kein Zufall, wenn man ihn oft im Lehrerzimmer antreffe. *mv*

• NEU IM KOLLEGIUM

Natascha Leber ist in Germersheim geboren und studierte in Heidelberg. Ihre Studienfächer waren Germanistik und Anglistik, beide Fächer unterrichtet sie nun an unserer Schule. Der Entschluss, Lehrerin zu werden, beruht größtenteils auf dem Wunsch, mit Kindern und Jugendlichen zusammenzuarbeiten und ihnen Wissen zu vermitteln. Außerdem gefällt ihr an der Arbeit in einer Schule, dass sie immer unvorhersehbar bleibt. Ihre Freizeit verbringt sie gerne mit Kochen, Tanzen oder Lesen, am liebsten Krimis. Musik hört sie querbeet, bald zusammen mit einem Mischlingswelpen. Auf die Frage, was sie auszeichnet, sagte sie, dass dies nur ihre Freunde beantworten könnten. *jow/asc*

• BAUGESCHICHTE

Raumnot war ein ständiger Begleiter in der Geschichte der Schulen Bad Bergzaberns und des neuen Schulzentrums im Süden der Stadt. Mit den Neubauten der sechziger Jahre glaubte man sie behoben, doch erzeugten die bald erfolgenden Veränderungen im Schulsystem die Raumnot immer wieder von neuem. Betroffenen waren auch die Sportstätten, die erst nach und nach entstanden.

Die gerade abgeschlossene Sanierung ist so vielleicht auch nur ein vorläufiger Schlusspunkt ...

1961 Baubeginn am Gymnasium

21.2.1962 Grundsteinlegung

1964 Fertigstellung und Bezug des Gymnasiums mit Beginn des Schuljahres 64/65 (Ostern)

24.10.1964 Festakt zur Einweihung des Gymnasiums in der neuen Turnhalle des Gymnasiums; Festredner war Kultusminister Dr. Orth

1964 Planungsbeginn für einen Erweiterungsbau

8.7.1966 Richtfest an der Aula

9.-13.4.1967 Einweihung der Aula

1969 Bezug des Erweiterungsbaus an der Theodor-Heuss-Straße

19.6.1970 Offizielle Einweihung des Erweiterungsbaus, Festredner war Kultusminister Dr. Vogel

1971 Einrichtung eines Sprachlabors im Gymnasium, heute EDV-Raum

1974 Einweihung der Verbandsgemeindesporthalle

1975 Umbau eines Teils der überdachten Pausenhalle zu Klassenräumen (zwischen Küche und Kiosk)

1976 Baubeginn am Gebäude des Schulzentrums (heute Realschule plus und GOS)

1976 Einrichtung einer Schulkantine

22.4.1978 Bezug des Schulzentrums durch Haupt- und Realschule sowie GOS

1979 Einweihung der Kreissporthalle und Baubeginn des Stadions

1981 Schaffung einer „schönen Schullandschaft“, Pestalozzistraße wird Busstraße

1983 Fertigstellung des Stadions

1987/88 Vergrößerung des Speisesaals auf Kosten der überdachten Pausenhalle am östlichen Ende des Altbaus; Vergrößerung des Lehrerzimmers durch Umbaumaßnahmen; Einbau eines Fahrstuhls im Gymnasium und rollstuhlgerechte Verbindung der Flure von Alt- und Erweiterungsbau; Umbau des Bandraums zum MSS-Raum (heute „Jugendforscht“-Raum)

1992 Umwandlung eines Teils der Oberstufenbibliothek in einen Klassensaal, heute A101, A102

August 1995 Planungsbeginn für vier Pavillons mit acht Klassenräumen

1996 Sanierungsarbeiten an Aula, Außenanlagen, Biologie- und Chemietrakt, Verwaltungsräumen und Lehrerzimmer des Gymnasiums

23.4.1996 Bezug der Pavillons für die GOS

Oktober 1998 und Juni 1999 Projekttag „Schulhausgestaltung“

2007 – 2011 Generalsanierung des Gymnasiums in drei Bauabschnitten

• JUGENDLITERATUR

„Wenn du stirbst, zieht dein ganzes Leben an dir vorbei, sagen sie“ zum besten Jugendbuch gewählt

Eine Jury aus Schülerinnen und Schülern der neunten und zweier achter Klassen des Gymnasiums hat im März den Roman „Wenn du stirbst, zieht dein ganzes Leben an dir vorbei, sagen sie“ von Lauren Oliver zur besten Neuerscheinung der Jugendliteratur 2011 gewählt. Frau Dr. Kliewer hatte aus 150 Neuerscheinungen 60 Jugendbücher ausgewählt, die von jeweils einem Schüler oder einer Schülerin der genannten Klassen gelesen und bewertet wurden. Die in einer Klasse am besten bewerteten Bücher sollten an der Endrunde in der Schulbibliothek des Gymnasiums im Alfred-Grosser-Schulzentrum teilnehmen. Die Schüler, die diese Romane gelesen und bewertet hatten, präsentierten sie in der Bibliothek noch einmal. Jeder, der ein Buch vorgestellt hatte, durfte am Ende mit abstimmen. „Wenn du stirbst...“ landete mit zehn Stimmen auf dem ersten Platz, auf den Plätzen zwei bis sechs folgten:

Schrocke, Kathrin: Freak City. (5 Stimmen). **Finderup**, Mette: Love Cuts. (4). **Kooij**, Rachel van: Eine Handvoll Karten. (2). **Hills**, Lia: Leben ist auch keine Lösung. (1). **Yolen**, Jane: Dornrose. Die Geschichte meiner Mutter. (1). **Roe**, Monica: Star(r). (1)
Folgende Neuerscheinungen kamen

in die Endrunde, erhielten aber keine Punkte:

Wortberg, Christoph: Dieser eine Moment. **Simoen**, Jan: Mamas Liebling. **de Leeuw**, Jan: Schrödinger, Dr. Linda und eine Leiche im Kühlhaus. **Hopkins**, Ellen: Crank. **Ward**, Rachel: Numbers - Den Tod im Blick. **Poznanski**, Ursula: Erebos. **Hanauer**, Michael: Saure Gurken zum Dessert. **Nello**, David: Neun Monate XXL. **Doctorow**, Cory: Little Brother. **Roy**, James: Town. Irgendwo in Australien. **Green**, John / **Johnson**, Maureen / **Myracle**, Lauren: Tage wie diese.

Frau Dr. Kliewer betonte, dass es zwischen der Auswahl der Schüler und der der echten Jurys mehrere Übereinstimmungen gab. Sie selbst ist Mitglied der Erwachsenenjury. Die Erwachsenenjury nominierte:

de Leeuw, Jan: Schrödinger, Dr. Linda und eine Leiche im Kühlhaus. **Herrndorf**, Wolfgang: Tschick. **Roy**, James: Town. Irgendwo in Australien. **Bruder**, Karin: Zusammen allein. **Hijuelos**, Oscar: Runaway. **Hopkins**, Ellen: Crank
Die Jugendjury, die nur aus Jugendlichen besteht, nominierte:
Green, John: Margos Spuren. **Poznanski**, Ursula: Erebos **Schrocke**, Kathrin: Freak City **Teller**, Janne: Nichts. Was im Leben wichtig ist. **Ward**, Rachel: Numbers - Den Tod im Blick. **Oliver**, Lauren: Wenn du stirbst, zieht dein ganzes Leben an dir vorbei, sagen sie. *mv*

Andrea Weber ist in Greifswald geboren und hat in Kiel studiert. Sie unterrichtet Französisch und Sport. Sie war zwei Jahre in Frankreich und hat dort unter anderem als Fremdsprachenassistentin in Vier gearbeitet. In ihrer Freizeit macht sie gern Leichtathletik. Ihr Lieblingsfilm ist „Hinter dem Horizont“. Das Buch „Steppenwolf“ hat sie geprägt. Ihr Vorbild ist ein ehemaliger Lehrer. Seit ihrem 16. Lebensjahr spielt sie in verschiedenen Bands, z.B. „Paket am Strand“, und schreibt ihre eigenen Songs. Sie singt und spielt Gitarre und hört am liebsten Pop, Rock und Chansons. *jow/asc*

Die Referendarinnen

Wie jedes Jahr haben sich auch diesmal wieder einige Lehrer-Anwärter an unsere Schule getraut. Damit ihr wisst, mit wem ihr es in Zukunft vielleicht zu tun habt, hier einige Infos vorneweg.

Eine unserer neuen Referendarinnen ist **Eva Maria Gilde**. Sie wurde in Mainz geboren. Da sie in einer "Lehrer-Familie" aufgewachsen ist, stand schon früh fest, was sie einmal werden wollte.

Sie studierte in Mainz und in Dijon. Ihre Fächer sind Geschichte und Französisch. In ihrer Freizeit spielt Frau Gilde gerne Volleyball, Klavier oder singt im Chor. Sie hört gerne Musik von Cris Cosmo. Ihr Lieblingsfilm ist "Im Juli", einer ihrer Lieblingsautoren ist Marc Levy, dessen Bücher sie – wen wundert's? – natürlich auf französisch liest. *jow/asc*

Maria Eßwein ist in Landau geboren und studierte in Mainz. Einer der Gründe für sie Lehrerin zu werden, war die Zusammenarbeit mit Jugendlichen. An unserer Schule wird sie Englisch und Sport unterrichten. Auch in ihrer Freizeit treibt sie viel Sport: am liebsten klettert sie, spielt Fußball oder fährt Snowboard. Sie liest allerdings auch gerne, wie zum Beispiel die englische Ausgabe von „Beloved“. Wenn sie Musik hört, dann meist Indie-Rock. *jow/asc*

Christine Bibus ist in Landau geboren und studierte in Trier. Ihre Karriere als Lehrerin begann damit, dass sie als Sportübungsleiterin tätig war, wobei sie bemerkte, wie viel Spaß es ihr macht, mit Kindern und Jugendlichen zusammen zu arbeiten. Es verlieh ihr ein gutes Gefühl zu sehen, dass sie etwas zurückbekam, wenn sie ihren Schülern etwas beigebracht hatte. Sie unterrichtet Mathematik und Englisch.

In ihrer Freizeit macht sie viel Sport und hat Übungsleiterscheine in Karate und Snowboard. Sie hört gern Musik von Peter Fox und Jan Delay. Ihr Lieblingsbuch ist die englische Ausgabe von „Frankenstein“ und ihr Lieblingsfilm ist „Das Leben ist schön“. Frau Bibus hat im Moment keinen Fernseher zu Hause und ist von sich selber überrascht, dass sie ihn nicht braucht, weil sie sehr viel in der Natur unterwegs ist. Ihr Lehrervorbild ist ihr ehemaliger Mathematiklehrer William Richardson aus Kanada. *jow/asc*

Die Referendarin für Biologie und Geschichte, **Katja Haseneyer**, ist in Reichenbach im Vogtland geboren. Sie studierte in Halle. Der Entschluss Lehrerin zu werden, entspringt dem Wunsch es besser als andere zu machen (!!!). Außerdem findet sie es interessant, mit Jugendlichen zusammen zu arbeiten. In ihrer Freizeit spielt sie gerne Fußball oder trifft sich einfach nur mit ihren Freunden. Sie hat zwei Katzen.

jow/asc

Jeannette Plew ist 27 Jahre alt. Sie unterrichtet Biologie und Deutsch, ist in Offenbach am Main geboren und in Bad Sobernheim an der Nahe aufgewachsen. Sie wollte immer Lehrerin werden, weil sie zum einen selbst immer gern in die Schule gegangen ist und weil es ihr außerdem Spaß macht, mit Kinder und Jugendlichen umzugehen.

mv

Hannah Glöyer versucht immer, alles positiv zu sehen. Sie ist nach eigener Aussage eine Weltenbummlerin. „Weil meine Familie immer viel unterwegs war, komme auch ich viel herum“, sagt sie. Ein Teil ihrer Angehörigen wohne zum Beispiel in Frankreich. Hannah Glöyer, gebürtig aus Essen, hat auch schon in den USA, in Dubai und in Schottland gelebt. Ihr gefalle es aber auch im „kleinen“ Bad Bergzabern gut. Sie ist zweisprachig aufgewachsen und hat passenderweise Französisch und Erdkunde studiert, und zwar in Tübingen. Lehrerin wollte sie

werden, weil sie ihre Liebe zur Erdkunde und zu den Sprachen vermitteln will. Außerdem mache ihr die Arbeit mit Jugendlichen Spaß. Bereits in der neunten Klasse ihrer eigenen Schulzeit habe sie eine Lehrerin für den Pädagogenberuf begeistert. Wenn Hannah Glöyer mal nicht vom Lehrerberuf schwärmt oder sich darauf vorbereitet, tanzt sie gerne. „Aber dazu komme ich leider zur Zeit kaum“, bedauert sie. Außerdem liest sie, geht gern ins Kino und trifft sich auch in ihrer Freizeit mal mit Lehrern, und zwar zum Lehrervolleyball.

mv

• ABSCHIED

Harald Bruckert

Verabschiedet wurde Ende des vergangenen Schuljahres der Kollege Harald Bruckert, der auf eigenen Wunsch ans Eduard-Spranger-Gymnasium in seinem Wohnort Landau wechselte. Zu Beginn des Schuljahres 2007/08 kam er aus dem südlichen Baden-Württemberg zurück in die Pfalz und nach Bad Bergzabern, wo er eine „schulscharf“ ausgeschriebene Planstelle erhielt. Er unterrichtete bei uns die Fächer Deutsch und Geschichte, letzteres auch bilingual. Vor den letzten Sommerferien wurde er von der Schulleitung, dem Personalrat und „seinen“ Fachschaften mit den besten Wünschen für seine berufliche und private Zukunft verabschiedet.

ehr

• NEUWAHLEN SV 2011/2012

Die Neuwahlen der SV ergaben folgendes Ergebnis bzw. folgende Ämterverteilung:

Schülersprecherin

Marlene Hassinger,

Außenreferentin Katharina Albert,

Innenreferentin Nancy Hanß,

Finanzreferentin Vanessa Mayer,

Pressereferent Maximilian Broda
(alle MSS12)

Schulausschussdelegierte: Vivien Raschke (11), Marie-Thérèse Faber, (12),

LSV-Delegierte Anna Bingler, Jana Hitziger (beide 10a)

Stufensprecher:

7: Lena Simon (7c), Heloise Meyer (7b)

8: Jana Brunck (8b), Janine Kuroczik (8a)

9: Priscilla Walther, Venice Hanß (beide 9a)

10: Leonie Steinmetz, Mareike Demmerle (beide 10b)

11: Sinthuja Shanmugaratnam, Clara Schäfer

12: Caroline Schulz, Larissa Brunner

13: Christina Bingler, Mathieu Meyer-Reinartz

Leiter der Arbeitskreise:

AK Film: Mareike Demmerle, Luisa Bast (beide 10b)

AK Schülerradio: Philippe Buschmann, Nathalie Hirschmann, Alissa Bauer (alle 10d)

AK GOS-Party: Vivien Raschke, Sinthuja Shanmugaratnam, Clara Schäfer (alle 11)

AK GOS-Zeltlager: Dominik Ritter, Stefanie Mohr, (beide 11)

AK Schulparkies: Lukas Imhoff, Vivien Raschke, Marie-Louise Reuter, Jan Haug, Dominic Fuchs (alle 11)

AK Sportveranstaltungen: Sarah Jäger, Sonja Hiegle, Annika Froese, (alle 12)

AK Schülerzeitung: Anna Bingler, Jana Hitziger (beide 10a)

AK SV-Seminar: Alexandra Stümpert, Miriam Kost, Susan Zech (alle 13)

AK Rosen- und Nikolausaktion: Lukas Keßler (12) Nikita Moskalenko (11)

AK Natur und Gesellschaft: Anna Bingler, Jana Hitziger (beide 10a)

AK Schule gegen Rassismus: Maximilian Broda, (12)

Fachkonferenzbeauftragte:

Block 1 (Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde, Religion, Ethik) Sinthuja Shanmugaratnam, Clara Schäfer (beide 11)

Block 2 (Sport, Kunst, Musik, Informatik) Lukas Keßler (12), Nikita Moskalenko (11)

Block 3 (Deutsch, Französisch, Englisch, Latein, Spanisch) Dominik Ritter, Stefanie Mohr (beide 11)

Block 4 (Mathematik, Chemie, Physik, Biologie) Manuel Breiner, Jonas Hauß, (beide 12) *smo*

Eines davon war von einigen Schülern der 9. Klassen. Sie zeigten ein Experiment mit der Reflexion von Wasser, erklärten wie die Farben durch Mischen entstehen und es gab einen Laserbrunnen. Mit den selbstgebastelten Lochkameras zeigten sie ein paar optische Täuschungen.

Johanna Krämer und Sofia Albert (MSS 11) zeigten Experimente mit Schwingungen, mit einer Luftkissenbahn und mit Abstoßung von Magneten, eine andere Seite der Physik. Sofia Albert sagte dazu: „Physik interessiert uns und wir wollen, dass es auch anderen gefällt.“

Als drittes Physikprojekt präsentierte der Physik LK aus der MSS 12 verschiedene Experimente mit Strom, wobei sie zum Beispiel Blitze erzeugten und den Besuchern mit dem Hochspannungsgenerator die Haare zu Berge stehen ließen.

Eine der meistbesuchten Attraktionen war die Modenschau, die Herr Leschinger leitete. Er hatte Schülerinnen und Schüler aus Papier und Kunststoff Kleider designen lassen, die sie bei der Modenschau präsentierten. Die 15 Models sollten vor die strenge Jury treten, die aus Frau Weber, Frau Leber, Frau Kerner, Herrn Blickensdörfer, Herrn Rapp, Frau Gutschmidt, Herrn Engel und Frau Waßmer bestand. Sie hatten die verantwortungsvolle Aufgabe, aus den 15 Models die besten fünf auszusuchen. Das Publikum entschied dann durch seinen Beifall, wer gewinnen sollte. Den fünften Platz belegte Christine Schmidt, den vierten Jenny

Martin, den dritten Sofia Froese, den zweiten Laura Beutel und den ersten Franziska Rodrian. Die Kandidatinnen bekamen „schokoladige“ Preise und Herr Leschinger versprach ihnen allen eine Eins plus für die Arbeit.

Das Gewinnerkleid entwarfen Franziska Rodrian und Carolin Möhlig zusammen. Sie wollten nicht nur Papier verwenden, denn es sollte nicht einfach nur weiß werden. Mit dem Ballonrock und den flippigen Accessoires sollte es nicht aussehen wie ein Kleid für Lady Gaga, doch Nathalie Steller fand das Kleid „Lady Gaga tauglich“!

asc/nst

• NEUER SCHULELTERNBEIRAT

Dem am 15. September 2011 auf zwei Jahre neu gewählten Schulleiterbeirat gehören an:

Vera **Allmann-Stübinger**, Ellen **Bitzel-Schröer**, Alexandra **Endrulat**, Markus **Erbach**, Ljerka **Eyermann**, Camilla **Hassinger**, Wolfgang **Hefner**, Nicole **Hitziger**, Dr. Armin **Hoffart**, Heike **Luber**, Roswitha **Meyer-Starz**, Volker **Richard**, Pia **Rodrian**, Martina **Scheib**, Petra **Schlosser**, Dr. Helmut **Streicher**, Daniela **Ullmer**, Karina **Vogel**, Lieselotte **Walle**, Petra **Wisniewsky**, Karina **Schürmann**, Gerhard **Rodrian**, Christine **Laub**

ehr

Miriam Klein

Diplominformaterin Miriam Klein verließ nach zweijährigem Referendariat unsere Schule und nahm eine Stelle in Baden-Württemberg an. Die Mitglieder der Fachschaft Informatik dankten Frau Klein für ihr Engagement und die vielen Ideen, die sie in die Fachschaft einbrachte. Gleichzeitig verabschiedete Martin Rapp als Vorsitzender der Fachschaft Mathematik und im Namen der gesamten Schulgemeinschaft Frau Klein. Die stellvertretende Schulleiterin Ariane Ball schloss sich den guten Wünschen des Kollegiums an.

Wir wünschen Frau Klein einen guten und erfolgreichen Start an ihrer neuen Schule.

bfq/homepage

7982 Telefonate: Verabschiedung von Schulleiter Hans-Joachim Lillig

Nach 26 Jahren am Gymnasium im Alfred-Grosser-Schulzentrum, davon acht Jahre als Schulleiter, wurde Oberstudiendirektor Hans-Joachim Lillig auf eigenen Wunsch in die Schulabteilung der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) Neustadt versetzt. Bereits Mitte November vergangenen Jahres hat er dort seinen Dienst aufgenommen, am 3. Februar erfolgte die offizielle Verabschiedung in der Aula des Alfred-Grosser-Schulzentrums in einer Feierstunde mit Vertreterinnen und Vertretern des Kreises als Schulträger, der Schulaufsichtsbehörde, des Studienseminars in Landau, der Stadt, von Behörden und öffentlichen Ein-

richtungen. Neben dem Kollegium und Vertretern der Schulgemeinschaft hatten sich auch Schulleiterkolleginnen und -kollegen aus der Südpfalz, dem benachbarten Elsaß und vom Partnergymnasium in Erfurt eingefunden.

Neben zehn feierlichen Abiturreden und beispielsweise 713 Konferenzen und 7982 Telefonaten habe der bisherige Schulleiter des Gymnasiums Tausende von Briefen geschrieben: „Elternbriefe, Blaue Briefe, Bettelbriefe...“. Dies hatten die Vorsitzenden des Schulleiterbeirats, Vera Allmann-Stübinger und Camilla Hassinger recherchiert. Dennoch habe Herr Lillig immer Zeit für die Eltern gehabt.

Er habe stets das größere Ganze im Blick gehabt und längerfristige Konzepte über den Augenblick hinaus verfolgt, sagte der zuständige Referent der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) in Neustadt, Bernhard Gilles, bei seiner „Verabschiedung eines verdienten Schulleiters“. Gespräche mit Hans-Joachim Lillig seien stets von Kenntnisreichtum und Freundlichkeit bestimmt gewesen.

Die Landrätin des Kreises Südliche Weinstraße, Theresia Riedmaier, betonte in ihrer Rede: „Die Gestaltung dieser Schule war Ihre Leidenschaft.“ Der Vorsitzende des Vereins der Freunde des Gymnasiums, Rolf Herzog, zitierte in seinem Grußwort Bundesbildungsministerin Annette Schavan, die kurz zuvor gesagt hatte: „Schulleiter sind Helden des All-

tags“. Durch Lilligs Kompetenz, seine Offenheit und Fairness im Dialog sei über die Jahre ein Vertrauensverhältnis entstanden.

Auch die Schülersprecherinnen Alexandra Stümpert und Isabella Schwarz bescheinigten ihm, stets ein offenes Ohr für ihre Anliegen gehabt zu haben. Der Rektor der Realschule plus, Ludwin Michels, berichtete, dass Hans-Joachim Lillig nie das Ganze aus den Augen verloren habe. Außerdem habe er „nichts dem Zufall überlassen.“

Der Örtliche Personalrat und das Kollegium sangen zum Abschied den „Kriminaltango“ und „Marmor, Stein und Eisen bricht“ mit aktualisiertem Text.

Die Ständige Stellvertreterin und zu diesem Zeitpunkt noch kommissarische Schulleiterin Ariane Ball hätte sich gewünscht, dass ihre Wege noch länger weiter parallel liefen, denn sie habe von Anfang an gespürt, dass die Wellenlänge zwischen ihnen stimmt. An Lillig habe sie seine Gesprächsbereitschaft und Teamfähigkeit in allen Gremien, seine Übersicht und seine Umsicht geschätzt. Seinen freundlich gemeinten Rat „Immer cool bleiben“ werde sie weiterhin befolgen.

In seinem Schlusswort dankte Lillig für die vielen lobenden und anerkennenden Worte, „die Schulleiter nicht allzu oft hören“. Tief berührt habe ihn, was man ihm an Lob auf seinen Weg nach Neustadt mitgegeben habe. Das Gymnasium werde die Zeit der Vakanz unbeschadet überste-

hen, wofür das „tolle Kollegium“, die „tollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ schon sorgen würden, gab er die ihm ausgesprochene Anerkennung zurück. Es falle ihm nicht leicht zu gehen: „Es wird immer meine Schule bleiben“.

Musikalische Beiträge steuerten die Bläserklasse 8b/c mit Antonin Dvořáks „Aus der Neuen Welt“ unter der Leitung ihres Musiklehrers Theodor Schmidt bei, Heike Schäfer (MSS 13) bot das Solostück für Kontrabass „Motiv“ von Emil Tabakov dar, Dr. Clemens Kuhn am Klavier spielte das „Perpetuum mobile“ von Johann Strauß. *mv/ehr*

• INTERVIEW MIT HERRN LILLIG

Sind Sie froh, dass Sie noch mal eine Möglichkeit hatten an unsere Schule zu kommen?

Natürlich! Ich werde die Entwicklung der Schule mit großem Interesse weiter begleiten und freue mich auf jeden Kontakt und jede Information. Deshalb hoffe ich, dass ich noch oft in die Schule kommen kann. Gerne wäre ich z.B. auch am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien zum Jahresabschluss des Kollegiums gekommen, aber da dies ein Wochentag war, hatte ich bis 15.30 Uhr Bürozeit in Neustadt. Wann immer ich in nächster Zeit eingeladen werde, versuche ich teilzunehmen.

Wenn aber einmal eine neue Schulleitung eingeführt ist, werde ich dieser Person die Chance eines unbefangenen Neuanfangs ermöglichen

ging es um ein Mädchen, das mit ihren Freunden und einem Poltergeist ihren Geburtstag feierte.

Die 8e stellte wichtige Fakten über Kinderarbeit dar. Für einen Euro konnte man ein Los kaufen, mit dem man einen Fußball gewinnen konnte - und es gab verschiedene Sorten von Schokolade. Der Erlös ging an Kinder in Duisburg.

Einige Schüler aus der MSS 12-13 leiteten das Projekt „Rettet den Regenwald“. Mit vielen verschiedenen Methoden stellten sie nach, wie viel Müll ein Mensch pro Tag verursacht, egal ob Karton, Plastik oder Papier. Es gab Plakate und Bücher zum Angucken und außerdem konnte man auf 150 kg Karton sitzen.

Die spanische Sprache durfte natürlich nicht fehlen! So hat Frau Baumeister das Projekt „Viva espana!“ erschaffen. Sie machte eine Präsentation, es gab spanische Dekoration und Information zum Leben und zum Unterricht. Das Highlight war aber die Tanzfläche mit der lateinamerikanischen Musik.

Herr Dr. Meißner hatte eine super Idee, mit der er die verschiedenen Religionen verdeutlichen wollte. Es gab verschiedene Rätsel und Bücher. Das besondere an der Station war, dass man auf einen großen, aufgemalten Baum einen Apfel aufkleben konnte, der etwas Positives an Religion ausdrückte, oder ein Blatt, das etwas Negatives ausdrückte.

Die Klasse 9e verkaufte chinesische Glückssträucher mit kleinen Glücks-

sprüchen. Stefanie Prause machte eine Führung, bei der sie an Beispielen erklärte, wie die Büsche wachsen und gab wertvolle Tipps. Der Erlös ging an unsere Schule.

Einige Schüler der MSS 11-13 stellten im Multimediaraum das Whiteboard vor. Auch konnte man einfach nur im Internet surfen und eine alte Version eines „iMacs“ angucken. Nebenbei wurde ein Film über das Schulleben aus dem Jahre 1966 gezeigt.

Die 9a präsentierte ihr Projekt „Welt der Sinne“. Es gab Röhren, bei denen man heraushören sollte, was drin ist. Beim Fußpfad konnte man auf verschiedenen Erdarten laufen. In die Fühlkiste konnte man reinfassen und fühlen was drin ist - und in kleinen Behältern bekam man verschiedene Flüssigkeiten, bei denen man zuerst mit der Nase herausfinden sollte, was es ist und dann mit dem Mund. Um die Sinne der Besucher zu täuschen, gab es sogar einen Zauberer.

Wer sich für Chemie interessiert, konnte die vielen verschiedenen Stationen besuchen, die alle sehr unterschiedliche Experimente durchführten. Es gab zum Beispiel Experimente mit verschiedenen Stoffen. Irina Alschanov (MSS 12) und Pascal Heim (MSS 11) führten verschiedene Destillationen durch.

Schüler aus den 5. und 6. Klassen ließen ihre Besucher im NaWi-Raum verschiedene Pflanzenarten unter dem Mikroskop beobachten.

Auch gab es etliche Physikprojekte.

„War interessant zu sehen, wie die Franzosen leben“. Mit diesem Projekt wollten die Schüler die deutsch-französische Freundschaft fördern.

„Deutschland 2050“ war ein Projekt der MSS 11-13. Sie malten und bastelten Plakate über das zukünftige Deutschland und zeigten dabei, wie sich die Bevölkerung entwickeln wird und wie sich das Klima und die Technologie verändern werden.

Natürlich durfte Ralf Meder mit seiner Arbeitsgemeinschaft „Ubuholbo“ nicht fehlen! Auch hier nutzte er die Chance, Spenden für sein tolles Projekt zu sammeln und den Leuten zu zeigen, dass es nicht nur leere Worte sind, sondern dass er und seine Helfer vielen Menschen in Afrika ein schöneres und sichereres Leben ermöglicht haben, indem sie Kirchen und Kindergärten gebaut oder Kindern gezeigt haben, wie man sich die Zähne richtig putzt. Mit einfachen Mitteln versuchen sie die Menschen auf den richtigen Weg zu bringen - wie Herr Meder es ausdrückt: „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu bieten.

Die 10b zeigte in ihrem Projekt mit dem kecken Motto „Wir können's einfach“ Sketche, Interviews und Fotostorys.

Die Idee der 9c gehörte zu denen, die zur Allgemeinbildung beitragen. Sie stellten mit Playmobilmännchen Szenen von „Wilhelm Tell“ dar, die sie an der Tafel kurz zusammengefasst und erklärt haben.

Wer zwischendurch ein bisschen hungrig geworden war, konnte sich bei „American and English Dreams“

bedienen. Dort gab es amerikanische und englische Backspezialitäten und Getränke, wie Brownies, Kaffee oder Tee.

Das Klassenprojekt der ehemaligen 10b war der Mauerbau. Dazu gab es ja einen super Anlass: und zwar das 50. Jubiläum des Mauerbaus. Die Schüler wollten nochmal an das Geschehen erinnern, indem sie es mit Quiz und Rätsel ein wenig spielerisch gestalteten. Außerdem bauten die Schüler aus mehreren Schuhkartons eine Mauer, mit der sie die Geschichte der Mauer darstellten; natürlich gab es eine Gedenktafel für die Opfer, die ihr Leben verloren.

Das Projekt von Frau Streicher und Herrn Bingler hieß „TABERNA ROMANA“. Damit wollten sie für Latein werben und viel über das Leben der Römer vermitteln, dadurch, dass sie einem Film zeigten, kam das Gefühl auf, dabei zu sein. Es gab Stände über den Schmuck, die Schminke, die Frisuren und Tischsitten der Römer. In der Vitrine gab es Schreibmaterialien, Münzen, Gefäße und eine alte Version des Spiels „Windmühle“. Das Highlight war das Brot mit dem selbst gemachtem „Moretum“, das aus Schafskäse, Kräutern, Knoblauch und Öl besteht. Das Besondere an diesem Rezept von Apicius, erzählte mir Frau Streicher, ist, dass es keine Angaben zur Menge gibt.

Eine Idee der Schüler einer sechsten Klasse war es, ein Theaterstück auf englisch aufzuführen, unter dem Namen „Sophies Birthday Party“. Dabei

und mit Sensibilität abwägen, ob meine Anwesenheit für die dann aktive Schulleitung angenehm ist.

Was haben Sie in Ihrer Zeit hier an unserer Schule erreicht, was muss Ihrer Meinung nach noch getan werden?

In der sehr beeindruckenden Abschiedsfeier lag der Schwerpunkt der Laudatoren auf den acht Amtsjahren als bestellter Schulleiter mit Schulnamensgebung und Sanierung. Aber es gibt für mich auch noch viele Jahre in anderen Funktionen mit Initiativen, die mit auf mich zurückgehen.

Leider haben einige davon nicht dauerhaft Bestand gehabt. Das Schulradio war nicht kontinuierlich auf Sendung, die Wiederaufnahme der ehemaligen Oberstufengespräche, die es schon vor meiner Zeit gab, als FreitagForum - Bergzaberner Aulagespräche von 1997 bis 2002, hat keinen nachfolgenden Verantwortlichen gefunden oder die Nouvelles, die sich jetzt aber wieder auf einem guten Weg befinden.

Andere Neuerungen wurden weiterentwickelt und bestehen heute noch. Dazu gehören die gemeinsamen Methodiklernseminare "Kann Lernen Spaß machen?" für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte oder die Einführung von fächerübergreifendem Projektunterricht durch Bildung von Lehrkräfte-Teams, damals in der Mittelstufe.

Außerdem haben wir uns mit der Bildung eines Arbeitskreises, in dem Schülerinnen und Schüler, Eltern

und Lehrkräfte vertreten waren, recht früh der Frage nach der Qualität unseres Unterrichts gestellt. Die Abfassung eines Schulprogramms 2001 geht auf meinen Anstoß zurück. Gleich nach der Amoktat von Erfurt entwickelten wir mit den Sicherheitsbehörden ein vielbeachtetes Alarmkonzept für Krisenlagen, das regelmäßig überarbeitet wird. Seit 2003 besteht ein Trainee-Programm zur beruflichen Förderung von Lehrkräften, das auch bei Absenzen von Funktionsstelleninhabern und Vakanzten die Schulleitungsarbeit sicherstellt. Schulleitung, Schulelternbeirat und Personalrat haben gemeinsam ein Modell von Konfliktlösungsstrategien entwickelt, um bei auftretenden Konflikten zwischen Eltern und Lehrkräften zu einer für beide Seiten fairen Kultur der Auseinandersetzung zu kommen.

Aus der Auflistung ist unschwer zu erkennen, dass eine einzige Person allein kaum etwas bewegen kann. Ohne das Engagement vieler wäre das alles nicht möglich gewesen. Deshalb vielen Dank für die gewährte Unterstützung. Nichts ist für die Ewigkeit bestimmt und nichts ist so beständig wie der Wandel. Letzten Sommer hat mir ein Kollege ein Wort von Michael Richter zugeschickt: "Was bleibt, ist die Veränderung, was sich verändert, bleibt." In diesem Sinne hat man kein Ziel auf Dauer erreicht, sondern alle Resultate und Ergebnisse müssen bei geänderten Kontexten neu überprüft und gegebenenfalls fortgeschrieben werden. Insofern bleibt immer viel zu

tun. Sicher werden auch neue Fragen und Problemstellungen auftauchen. Die Entwicklung der Kooperation mit der Realschule plus in der Orientierungsstufe wird ebenso ein Thema sein wie die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern und die Inklusion von behinderten Schülerinnen und Schülern. Und übrigens: Eine regelmäßig erscheinende Schülerzeitung stünde der Schule gut zu Gesicht.

Von ehemaligen Schülern wissen wir, dass der Schulname "Tabernae Montanus" früher auch zur Sprache kam. Warum haben Sie sich gegen diesen Schulnamen entschieden, obwohl doch eine Menge Schüler dafür waren?

Meines Wissens gab es drei echte Versuche, einen Schulnamen für das gesamte Schulzentrum zu finden. Bei dem vorletzten, gescheiterten Versuch wurde von Seiten des Gymnasiums am Ende "Tabernae Montanus" favorisiert. Genauer ist im 146. Jahresbericht als Festschrift "475 Jahre Lateinschule" festgehalten. Ich war kein Mitglied der kooperativen Findungskommission und kann deshalb keine sicheren Gründe für das Scheitern benennen. Bei der erfolgreichen Namensgebung 2006 war allen Verantwortlichen klar, dass ein Name aus den vorangegangenen Initiativen erneut alte Kontroversen hervorrufen würde. Daher war das erklärte Ziel, einen neuen Schulnamensgeber zu finden. Persönlich habe ich Tabernae Montanus als

durchaus passend angesehen. Ich war mir aber bewusst, dass ein lateinischer Schulname zu gymnasial klingen und nicht in allen Schulen des Schulzentrums gleichermaßen vermittelbar sein würde.

Was, glauben Sie, verändert ein Schulname?

Ein gemeinsamer Schulname kann natürlich die Identifikation der Mitglieder der Schulgemeinde mit ihrer Schule ungemein fördern. Ein Name ist ein Zeichen der Unverwechselbarkeit, ein Merkmal mit Wiedererkennungswert und symbolisiert Ansprechbarkeit. Wenn ich die Schulpulli-Aktionen der SV betrachte, dann hat sich schon viel bewegt, wozu natürlich auch das neue Schullogo entscheidend beigetragen hat. Mit Alfred Grosser haben wir jedoch auch noch das große Glück, dass wir unseren Namensgeber als lebende Person und Zeitzeugen direkt kontaktieren können. Die strahlenden Augen der Orientierungsstufenschüler, die Herrn Grosser mit einem Autogrammwunsch aufsuchten und von ihm in ein Gespräch verwickelt wurden, werde ich nicht vergessen. Ein Schulname soll auch etwas über den Geist aussagen, der in der Schule herrscht, und Respekt und Achtung gegenüber dem Namensgeber und seinem Lebenswerk ausdrücken. Zu diesen Aspekten kann ich mir gerade für die nachwachsenden Schülerjahrgänge noch größere Anstrengungen vorstellen. Außer dem hoffe ich, dass Prof. Grosser

dass ihm die Kritik egal sei. Die Botschaft, die er mit seinen Büchern verbreiten will, baut auf einer Kurzgeschichte Kafkas auf, in der ein Mensch zum Käfer wird („Die Verwandlung“). Seine Botschaft an uns ist deshalb: Ein Mensch soll mehr zum Mensch werden.

Als wir ihn am Ende des Schulfestes fragten, was ihm denn am besten gefallen hat, erklärte er uns, dass er die Podiumsdiskussion mit den Oberstufenschülern toll fand, sich aber gewünscht hätte, dass mehr gefragt worden wäre.

Er hat alle Projekte besucht und war von allen Projekten begeistert. Vor allem aber von den Vorbereitungen der Schüler, die sich sehr viel Mühe gegeben hatten. Erwähnt hat er ausdrücklich noch einmal die Aufführung von Wilhelm Tell im Foyer und die „Taberna Romana“. Beeindruckt war er von der Menge Kuchen. Er sprach ein sehr großes Lob an diejenigen aus, die die Kuchen gebacken haben. Er sagte, er müsse sich zurückhalten, nicht von jedem Kuchen zu probieren. Insgesamt haben ihm die zwei Tage an unserer Schule sehr gut gefallen. *smo*

• SCHULFEST II

Am Freitag sollten alle Schüler ihre Projekte vorstellen, die meist mühevoll vorbereitet wurden.

Frau Schnaithmann stellte das CDI vor. Dabei wollte sie die französische Sprache allen schmackhaft machen, denn es gab französische

Spiele, Musik, Comics, Zeitschriften; die 10a machte eine Präsentation über das AbiBac. Doch das war natürlich noch nicht alles! Um ein bisschen auf sich aufmerksam zu machen, schmückte ihre Gruppe den Raum mit Luftballons und Luftschlangen- und alles natürlich in blau, weiß und rot. Außerdem gab es auf dem Gang ein Minikino, wo man sich „Le petit Nicolas“ angucken konnte. Diese Attraktion wurde sofort von 7-Klässlern in Beschlag genommen.

Einige Schüler aus der 10-13 hatten das Projekt „Schulgeschichte“. Es gab Plakate über die Entwicklung von der Lateinschule 1525 bis zum heutigen Alfred-Grosser-Schulzentrum, eine Präsentation aus den Sechzigern über Schulgeldermäßigung und kleine Beispiele über die Hausordnung und über Bestrafungen der Schüler bei schlechtem Benehmen.

Die 8d stellte den Außenstehenden die neue Schule vor, indem sie die alte mit der neuen Schule verglich. Außerdem gab es Plakate mit Bildern, auf denen Teile der Schule abgebildet waren. Dazu gab es ein Quiz, bei dem man sagen sollte, was und wo sich das Abgebildete in der Schule befindet.

Im Gegensatz dazu stellte die 9b die Schule in Frankreich vor. Sie erzählten über ihren Schüleraustausch, zeigten einen Film über die französischen Schüler in Deutschland und Bilder über ihren Aufenthalt in Frankreich. Zum Projekt sagte Luca Starz:

• MSS

Oberstufenreform

Zwei Mal ins Mündliche? Das kann nach der Oberstufenreform, die die jetzigen Schüler der Jahrgangsstufe 11 zum ersten Mal betrifft, passieren. Allerdings nur, wenn man zwei Fremdsprachen oder zwei Naturwissenschaften als Leistungskurse gewählt hat. In diesem Fall zählen auch die Noten aus den schriftlichen und den mündlichen Prüfungen jeweils vierfach. Hat man nur ein mündliches Prüfungsfach, zählen diese Noten je fünffach.

Die zweite Veränderung durch die Oberstufenreform betrifft die Facharbeiten. Wer in Klasse 12 den Aufwand scheut, eine Facharbeit zu schreiben, muss in Zukunft kein schlechtes Gewissen mehr haben. Bisher konnte man mit Hilfe einer Facharbeit nämlich deutlich einfacher seine Note verbessern. Jetzt aber zählt die Facharbeit nur noch einfach statt doppelt und sie geht auch nicht mehr nur in den Leistungsbereich ein, sondern in den Qualifikationsbereich I (Grund- und Leistungskurse zusammen).

Die Beifächer werden durch die Reform zu normalen Fächern aufgewertet. Das bedeutet, dass in ihnen Kursarbeiten geschrieben werden und dass die Note nicht mehr im zugehörigen Leistungskurs eingeht, sondern als eigenständige Note auf dem Zeugnis auftaucht.

Schließlich ändert sich auch für die Lehrer etwas, die Abiturarbeiten

stellen müssen. In Zukunft gibt es keine zwei Versionen der Abiturarbeiten mehr, weil das sogenannte abgestufte Fach abgeschafft wurde. Stattdessen zählen die beiden besten Leistungskurse doppelt im Qualifikationsbereich.

Alle diese Informationen sind ohne Gewähr. Wer Fragen hat, spreche bitte die MSS-Leitung an. *mv*

• SCHULFEST I

Alfred Grosser besucht „seine“ Schule

Alfred Grosser, Namensgeber unserer Schule, ehrte uns mit seiner Anwesenheit, sowohl am Donnerstag, dem 1. September, als auch am darauf folgenden Freitag, Am Donnerstag wurde zuerst eine Podiumsdiskussion mit den Oberstufenschülern und -schülerinnen abgehalten.

Am Abend beim Festakt hielt er eine Rede, in der er erklärte, dass Freude nicht immer „Spaß haben“ bedeuten muss. Freude bedeute auch Verantwortung zu übernehmen, nicht nur abzuwarten. Durch die Wirtschaftskrise seien wir eine „arme Generation“, die trotz besserer Bedingungen schlechter dran ist als die Eltern.

Im anschließenden Interview erklärte er uns, wie es sich anfühle ein Namensgeber zu sein. Es erfülle ihn mit Stolz und großer Ehre, die jedoch auch mit Verpflichtungen verbunden sind.

Auf die Frage, wie er mit der Kritik anderer umgehe, antwortete er, dass er sagt, was er zu sagen hat und

noch oft die Schule besuchen wird, um gerade den personalen Bezug zu ermöglichen.

Worauf waren Sie an unserer Schule stolz? Was hat Ihnen am meisten gefallen?

Es gibt vieles, worauf man stolz sein kann. Diese Schule hat eine lange Tradition als pädagogisch besonders fortschrittliche Institution. Kaum jemandem ist es noch bewusst, dass die Schule in Rheinland-Pfalz zu den ersten vier Kooperativen Gesamtschulen gehörte, die erste mit einem bilingualen Angebot und die zweite mit Abi-Bac war. Kaum jemand weiß, dass die neue rheinland-pfälzische Ganztagschule in Angebotsform weitgehend dem Bergzaberner Modell der Freiwilligen Ganztagschule aus der Zeit des Schulversuchs Kooperative Gesamtschule entspricht. Ich war stolz auf die hervorragenden künstlerischen Theater- und Musikproduktionen, auf die sportlichen Erfolge in vielen Disziplinen, ohne eine Schule mit sportlichem Schwerpunkt zu sein. Ich war stolz auf die Wettbewerbserfolge auf sprachlichem, gesellschaftswissenschaftlichem und naturwissenschaftlichem Gebiet. Ich war stolz auf die gelungenen Außerdarstellungen beim Schuljubiläum und der Namensgebung, aber auch auf unsere Tage der offenen Türen und unsere Abiturfeiern. Dies besonders dann, wenn es den Verantwortlichen rechtzeitig gelungen war, Schülerinnen und Schüler durch intensive Bera-

tung vor Misserfolgen in der Prüfung zu bewahren.

Bewundert habe ich die vielfältigen und umfangreichen Aktivitäten der SV. Die Jungs und Mädels haben in aller Regel auch organisatorisch Gewaltiges geleistet. Zu den bisherigen Punkten habe ich selbst wenig direkt beigetragen. Besonders gefreut hat mich aber, dass es uns gemeinsam gelungen ist, ein Klima zu erzeugen, in dem fast keine vorsätzlichen Sachbeschädigungen mehr vorkamen. Ich war stolz auf ein sehr hilfsbereites, offenes Kollegium, das Neulinge problemlos integriert. Ich war stolz auf die vielen Lehrkräfte, die die Idee der Humanen Schule verinnerlicht und die Schülerinnen und Schüler immer im Mittelpunkt ihres pädagogischen Handelns gesehen haben. Und schließlich war ich auch stolz auf die vielfältigen Aktivitäten der Schulleitungsbeiräte und deren schulartübergreifende Arbeitsgruppen.

Was hat Sie denn bewegt, unsere Schule zu verlassen?

Die Gründe für meine Entscheidung sind vielschichtig. Wenn man nach fast 27 Jahren an einer Schule einen Wechsel anstrebt, dann ist das keine leichte Entscheidung. Man wägt Pro und Contra gut ab. Dabei ist mir wichtig zu betonen, dass die Zusammenarbeit innerhalb des Gymnasiums mit allen schulischen Gruppen und Gremien nach meiner Einschätzung sehr konstruktiv und harmonisch verlaufen ist und mir viel Freu-

de bereitet hat. Mit der Schulnamensgebung und der Sanierung sind zwei wesentliche Ziele, die ich mir beim Amtsantritt gestellt hatte, erreicht. Je nach Ausgestaltung der beamtenrechtlichen Dienstzeit kann ich noch acht bis zehn Jahre tätig sein. Es ist für mich schwer vorstellbar, diese Zeit weitgehend mit der Verwaltung des Bestehenden zu verbringen. Denn während meiner Tätigkeit am Gymnasium Bad Bergzabern habe ich in einem Turnus von ca. acht Jahren immer wieder neue Aufgaben übernommen. So blieb diese Schule für mich immer wieder interessant und neu. Und so strebe ich nun eine ganz neue Herausforderung an. Außerdem musste ich mir im Zuge der Sanierungsmaßnahmen leider die Frage stellen, ob ich als Schulleiter die richtige Person bin, um für die Schule das Bestmögliche zu erreichen. Im vergangenen Frühjahr nahmen in diesem Zusammenhang die Belastungen ein solches Ausmaß an, dass mein Körper mit entsprechenden Symptomen reagierte. Als sich dann im Mai - für mich völlig überraschend - die Möglichkeit einer Alternative bot, wirkte dies befreiend. Innerhalb weniger Tage musste ich eine Entscheidung treffen. Nach intensiver Beratung in der Familie und nach Gesprächen innerhalb der engeren Schulleitung habe ich mich beworben. Der in meinen Augen wichtigste Hinderungsgrund, die zu erwartende Vakanz des Ständigen Stellvertreters - Herrn Merz' Wechsel nach Edenkoben war bereits ver-

fügt -, trat letztendlich gegenüber der Gefahr weiterer gesundheitlicher Beeinträchtigungen zurück.

Denken Sie, dass Sie die Entscheidung, unsere Schule zu verlassen, jemals bereuen werden?

Das wird die Zukunft zeigen. Ich hoffe es nicht. Für den Augenblick glaube ich, die richtige Entscheidung getroffen zu haben.

Was wünschen Sie den Schülern und Lehrern für die Zukunft? Und was sind Ihre Ziele und Wünsche (für die Zukunft)?

Selbstverständlich nur viel Gutes, Erfolg im schulischen und privaten Bereich. Schulischer Erfolg ist nur möglich, wenn alle Beteiligten, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte, sich dafür nach besten Kräften einsetzen. Unterricht ist ein kommunikativer Prozess, zu dem beide Seiten ihren angemessenen Anteil beitragen sollten. Dies gilt für die Vor- und Nachbereitung ebenso.

Den Schülerinnen und Schülern wünsche ich, dass sie immer auf verständnisvolle Lehrkräfte treffen, die sie im rechten Maße fordern und damit bestmöglich fördern.

Den Lehrkräften wünsche ich, dass sie auf viele interessierte, lern- und bildungswillige Schülerinnen und Schüler mit realistischen Zielsetzungen und kooperativ eingestellten Eltern treffen. Für mich selbst habe ich nur den Wunsch, dass meine Familienmitglieder und Freunde möglichst gesund bleiben oder wer-

den. Beruflich habe ich mir nie das Ziel gesetzt, eine bestimmte Position zu erreichen, schon gar nicht, einmal Schulleiter zu werden. Ich habe nur versucht, die Aufgaben, die sich mir stellten, bestmöglich zu erfüllen. So hat sich mein beruflicher Werdegang eher zufällig entwickelt, und es war sicher auch viel Glück dabei, zum richtigen Zeitpunkt gerade die richtige Alternative darstellen zu können. Daher gibt es auch keinen Mentor oder Coach, der mich besonders gefördert hätte und dem ich danken könnte. Mein aktuelles Ziel bleibt deshalb, mich möglichst schnell in meinen neuen Aufgabenbereich ganz einzuarbeiten, um den Schulen und den außerschulischen Partnern ein kompetenter Berater zu sein.

Das Interview führten Sinthuja Shanmugaratnam und Clara Schäfer

• ABITUR

Die Abiturienten 2011

Klaus-Rüdiger Bährle, Stefan Balduf, Anna-Lena Bast, Sarah Becker, Jonathan Bohlen, Philipp Bohlender, Christian Bollinger, Laura Bollinger, Sebastian Bollinger, Christina Bopp, Kathrin Braband, Josephine Braun, Nadine Braun, Lena Bröckmann, Sebastian Cuntz, Patrick Dauenhauer, Sophie Dauenhauer, Carl Friedrich Degitz, Patrizio Di Gangi, Larissa Diwisch, Angelika-Kristina Eckern, Miriam Erb, Henrik Erhart, Sarah Estelmann, Ann-Kathrin Faber, Maximilian Faschan, Julia Felfeli, Raquel Christina Figura Mo-

reira, Lena Forstner, Tim Geiger, Janic Glogowsky, Michel Götz, Sebastian Goldammer, Yann Grimm, Marie Grube, Alexander Grünauer, Paul Gutjahr, Sören Häcker, Steffen Hager, Katharina Hahn, Sabrina Hammer, Nicole Hartenstein, Christopher Hege, Johanna Hoffmann, Katharina Maria Huber, Birgit Huwer, Johannes Imhoff, Simon Jäger, Miriam Kirsten Janke, Max Kerth, Maximilian Kiefer, Mirko Kiefer, Lisa-Marie Kienel, Maximilian Kießling, Katharina Klein, Maximilian Knarr, Charlotte Kösling, Anne Konrad, Pascal Kornmann, Elena-Luisa Kropfinger, Markus Kumpfmüller, Bianca Lavan, Maren Leicht, Paul Lichtenstern, Sebastian Arild Lieb, Lorena Liebholz, Dennis Lorenz, Julian Losigkeit, Jan Mannes Schmidt, Nicolas Markowetz, Nadine Martin, Shirin Masino, Christof Mattern, Miriam Meißner, Philipp Minges, Nastasia Moster, Michael Müller, Eva Nauerth, Susanne Nelke, Lukas Pfirmann, Isabell Rapp, Katharina Reinig, Jan Felix Rohe, Marlene Rott, Claudia Runck, Josef Rung, Lukas Sauer, Heike Schäfer, Jessica Scheid, Martin Scheu, Raffael Schlender, Julia Schlosser, Sebastian Schöffel, Nina Schreiner, Valeska Schwaibold, Isabella Schwarz, Stefanie Seibel, Katrin Seiler, Fabian Sickfeld, Cathleen Starck, Dorothee Steiner, Vera Strohmeier, Ronja Syring, Christian Theilmann, Christoph Träschütz, Lukas Wander, Ricarda Weidner, Lisa Weiler, Melina Weis, Natascha Wensch, Lisa Wissing. Er